



Gifhorner WIRTSCHAFTSSPIEGEL

WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR STADT UND LANDKREIS GIFHORN



STREET LINE
MARKINGS GmbH

KREATIVE KÖPFE UND INNOVATIVE IDEEN



Ist mein Unternehmen reif für ein digitales Update?

**Gemeinsam finden
wir die Antworten
für morgen.**

Mit kompetenter Beratung und Finanzierungs-
lösungen für die digitale Transformation.
sparkasse-cgw.de



Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Celle · Gifhorn · Wolfsburg**

INHALT

- 04 KREATIVE KÖPFE**
Marcel Littau setzt Zeichen
- 06 ARBEITSMARKT GIFHORN**
Weiterhin schwieriges Umfeld
- 08 AUSBILDUNGSSTART**
Mehr Berufsstarter als 2023
- 10 GEWERKSCHAFTSAPPELL**
In Ausbildung investieren
- 12 STEUERTIPP**
Keine Papierrechnungen ab 2025 mehr
- 14 IHK-KONJUNKTURUMFRAGE**
Stimmung bei regionalen Unternehmen
- 16 „ABGEFAHRENE URTEILE“**
Verkehrsrecht enthält Fallstricke
- 18 AMT FÜR LANDESENTWICKLUNG**
Über 50 Millionen Euro für die Region
- 20 STÄNDIGE ERREICHBARKEIT**
Nur ein Drittel schalten im Urlaub komplett ab
- 22 BESSERES GESUNDHEITSSYSTEM**
Ideen und Buch von Dr. Tanja Heitling
- 23 DER DIREKTE DRAHT**
Servicenummern für Entscheidungsträger

IMPRESSUM HERAUSGEBER Madsack Medien Ostniedersachsen GmbH & Co. KG – Aller-Zeitung, Steinweg 73, 38518 Gifhorn REDAKTION Birthe Kußroll-Ihle (verantwortlich) | Nicole Hein (nh) GESCHÄFTSFÜHRUNG Carsten Winkler, Günter Evert VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL Carsten Winkler GESTALTUNG Christina Barnebeck FOTOS Photowerk | 123rf | gemäß Bildnachweis TITELFOTO Sebastian Preuß DRUCK Fischer Druck GmbH | Wilhelm-Rausch-Straße 13 | 31228 Peine AUFLAGE 2 322 Exemplare

HINWEIS GENERISCHES MASKULINUM Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei personenbezogenen Hauptwörtern meist nur das generische Maskulinum und verzichten auf den gleichzeitigen Gebrauch der Sprachform männlich, weiblich und divers. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter und beinhalten keinesfalls eine Herabwürdigung oder Diskriminierung der anderen Geschlechter und umfassen Personen jeden Geschlechts gleichermaßen und gleichberechtigt.

EDITORIAL



LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt“, sagte einst Mahatma Gandhi. Gerade, wenn Unternehmergeist gefragt ist, gewinnt diese Intension an Bedeutung, um dauerhaft einen tatsächlichen Mehrwert zu schaffen.

Denn ein Business aufzubauen und in der heutigen Zeit erfolgreich zu sein, ist die eine Sache. Darüber hinaus die Wirtschaft und Geschäftswelt von morgen nachhaltig zu beeinflussen, eine andere.

Kreative Köpfe, die das unter einen Hut bekommen, stoßen nicht nur den gesellschaftlichen Wandel an, sie entwickeln auch eine besondere Bedeutung für ihre Lösungen.

Ein Beispiel dafür ist der Gifhorne Unternehmer Marcel Littau. Seine Linien machen erst Logistik möglich, markieren Parkplätze und Leitsysteme, Schulhöfe und Spielfelder und schaffen Nutzen für Kommunen, Unternehmen und Privatkunden. Sein Unternehmenskonzept stellen wir in dieser Ausgabe vor – exemplarisch für zukunftsfähige Lösungen zu den derzeitigen Herausforderungen und Tätigkeitsfeldern in städtischen und ländlichen Regionen. Der Einstieg in neue Geschäftsfelder ist ein vielschichtiger Prozess. Wer neue Wege gehen möchte, benötigt Inspiration, Vernetzung und Unterstützung.

Ob Soloselbstständige oder Teams, ob Expertenstatus oder Neuling, ob eine erste Idee oder die Marktreife – dem Wirtschaftsstandort Gifhorn tun neue Ideen gut. Innovative Produkte zu entwickeln, effizient zu produzieren und anzubieten ist gerade in Zeiten verschiedener Krisen für kleine Unternehmen mit gewissen Risiken verbunden. Umso wichtiger ist es, diese Firmen zu unterstützen und die passenden Rahmenbedingungen zu bieten. Gerade die vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen in Gifhorn und der Region bilden die Basis der wirtschaftlichen Stärke hier vor Ort.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Herzliche Grüße
Ihre Birthe Kußroll-Ihle,
Redaktionsleiterin



Foto: Nicole Hein

MARCEL LITTAU: „WER NICHT WAGT, DER NICHT GEWINNT“

Markierungen auf Straßen, Schulhöfen oder in Parkhäusern kennt jeder. Doch wer macht sie überhaupt? Marcel Littau ist durch Zufall auf diese Arbeiten aufmerksam geworden, als er an seiner Immobilie Parkmarkierungen benötigte. Schnell war sein Interesse an der Branche geweckt, woraus sich sogar ein eigenes Unternehmen für Straßen- und Dekorationsmarkierungen entwickelte.

Der Isenbüttler Marcel Littau hat das geschafft, was jeder Gründer eines neuen Unternehmens hofft: Sein Start-up Streetline Markings hat das erste Jahr gut gemeistert und sich erfolgreich

am Markt etabliert. „Die Umsätze steigen kontinuierlich, weswegen es uns auch im dritten Jahr noch geben wird“, resümiert der 31-Jährige.

Die personelle Besetzung zeigt ebenfalls ein erfreuliches Wachstum, denn gestartet ist er im April 2023 allein, seit diesem Jahr hat die GmbH zwei weitere Mitarbeiter und im kommenden Frühjahr plant Littau, eine weitere Person einzustellen.

„Ich arbeite mich in meiner eigenen Firma quasi from the bottom to the top hoch“, erzählt der Jungunternehmer mit einem Lachen. Denn mit steigender Mitarbeiterzahl möchte er selbst nicht mehr so viel auf den Baustellen unterwegs sein, sondern sich

vermehrt um die strategische Geschäftsführung kümmern. Außerdem strebt er weitere Rahmenverträge mit großen Unternehmen oder Städten beziehungsweise Kommunen an, um für die Zukunft eine gesunde Planungssicherheit zu erreichen.

„Diesen Winter sind wir beispielsweise mit einem größeren Auftrag für die Deutsche Bahn gut ausgelastet“, berichtet er. Ansonsten seien in seiner Branche die kalten Monate eine eher ruhige Zeit. Denn ob unter freiem Himmel gearbeitet werden kann, ist wetterabhängig, weil Frost und Regenschauer hinderlich für das Anfertigen von Markierungen sind. „Aus diesem Grund geben wir Gewährleistung auf unsere Arbeit von Anfang April bis Ende Oktober.“

ÜBERREGIONALE KUNDEN

Die Kunden der Streetline Markings sind deutschlandweit verteilt. „Ich habe mich auf den städtischen Bereich spezialisiert“, berichtet Littau. „Unsere Markierungen wird man also nicht auf einer Autobahn finden.“ Stattdessen entdeckt man sie zum Beispiel in einem Parkhaus auf der Hamburger Reeperbahn, direkt vor der Davidwache. Dort realisierte die Firma aus Isenbüttel ein rotes Wegeleitsystem. Ein weiteres Projekt, das ebenfalls in Hamburg umgesetzt wurde, war ein Verkehrserziehungsfeld auf einem Schulhof. Früher wurden Fahrbahnen, Zebrastreifen und Co. mit Kreide aufgemalt – und waren spätestens nach dem ersten Regenguss verschwunden. Streetline Markings arbeitet deutlich nachhaltiger. Denn die bunten Lernfelder bestehen aus speziellem thermoplastischem Material, das mit einem Hochleistungsbrenner aufgebracht wird. Zudem sind sie leuchtintensiv, griffig und bieten ein hohes Maß an Sicherheit sowie UV-Beständigkeit. Darüber hinaus erfolgt die Umsetzung in der Regel in Kooperation mit der Polizei, um den Schülerinnen und Schülern möglichst realistische Verkehrssituationen zu bieten.

Auch im regionalen Umfeld hat das junge Unternehmen seine Spuren hinterlassen:

So stammt beispielsweise das „Mensch ärgere dich nicht“-Spiel auf dem Schulhof der Grundschule in Isenbüttel genauso von Littau und seinem Team wie das Himmel-und-Hölle-Spiel vor dem Kaufhaus Schütte in der Fußgängerzone von Gifhorn. Derartige Projekte liegen dem zweifachen Vater besonders am Herzen, denn „das Lernen fängt schon außerhalb des Klassenraumes an“.

PROFESSIONELLES MARKETING

Zum Experten für Straßen- und Dekorationsmarkierungen wurde der gelernte Werkzeugmacher eher durch Zufall. Für seine Immobilie benötigte er auf dem Boden eine Parkplatzmarkierung, die er kurzerhand mit einer Sprühdose aufzeichnete. Das Ergebnis stellte ihn jedoch nicht zufrieden.

Durch einen Bekannten, der extra zertifiziertes Material für Bodenmarkierungen vertreibt, beschäftigte sich Littau mit dieser Branche und entdeckte so sein Interesse an der Markierungstechnik. „Mich faszinierte dieser Bereich von Anfang an.“ Schnell wuchs in ihm der Wunsch, derartige Arbeiten selbst professionell umzusetzen, weswegen er in Potsdam eine Schulung zur IHK-zertifizierten Fachkraft für Straßenmarkierungen absolvierte.

Littau erkannte das wirtschaftliche Potenzial dahinter und weil er schon länger mit dem Gedanken spielte, sich selbstständig zu machen, gründete er mit dem Abschluss in der Tasche sein eigenes Start-up.

„Mein Motto lautet, wer nicht wagt, der nicht gewinnt“, sagt der ehemalige Profi-Boxer schmunzelnd. Allerdings überlässt er den Erfolg nicht dem Zufall. Deswegen war zum Start seiner Firma die Corporate Identity inklusive eigenem Logo und Website fertig und Littau hatte einen festen Plan, wie er sich einen soliden Kundestamm aufbauen könnte. Jetzt, wo immer mehr Städte und Kommunen in Deutschland Tempolimits und Radwege ausweisen, bestünde ein wachsender Bedarf an farblichen Markierungen auf Fuß-, Radwegen und Straßen, so der Geschäftsmann. Der bisherige Erfolg der Streetline Markings beweist, dass Littau mit seiner Geschäftsidee richtiglag – und sich eine sorgfältige Planung im Vorfeld der Unternehmensgründung langfristig auszahlt.

Auf die Frage, was er anderen Neugründern raten würde, antwortet er dann auch: „Wichtig ist auf jeden Fall ein finanzieller Puffer für schwierige Zeiten. Außerdem ist eine zielgruppengerechte Werbung sinnvoll, um von Anfang an auf seine Tätigkeit aufmerksam zu machen.“ (nh)

Ernst nehmen – Kompetenz erleben.

Bauplanung | Schlüsselfertiges Bauen

Maurerarbeiten | Stahlbetonarbeiten

Um- und Anbauten | Sanierungen

Hugo-Junkers-Str. 18 | 38518 Gifhorn

fon (05371) 13036 | www.ernstbau.de

WOHNEN



GEWERBE



GIFHORNER ARBEITSMARKT: WEITERHIN IN SCHWIERIGEM UMFELD



Foto: Agentur für Arbeit

Ulf Steinmann.

„Die schwache Konjunktur in Deutschland macht sich besonders in unserer Region, die von der konjunkturnahen Branche, dem verarbeitenden Gewerbe, stark geprägt ist, bemerkbar. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist im Raum Gifhorn weiterhin verhalten und deutlich geringer als im Vorjahresvergleich. Die Arbeitslosigkeit stieg im Vergleich zum Vorjahr im Bereich des SGB III, also dem Bereich der Arbeitslosenversicherung, deutlich um zirka zehn Prozent an. Im Bereich des Bürgergeldes, SGB II, blieb sie nahezu konstant zum Vorjahr. Angesichts der aktuellen Rahmenbedingungen rechnen wir weiter mit einem tendenziellen Anstieg der Arbeitslosigkeit“, äußert Ulf Steinmann, Leiter der Agentur für Arbeit Helmstedt, mit Blick auf die aktuellen Werte. In die Zuständigkeit der Agentur für Arbeit Helmstedt fällt das Gebiet der Landkreise Gifhorn und Helmstedt sowie der Stadt Wolfsburg.

ARBEITSLOSIGKEIT

Mit 4,5 Prozent liegt die Arbeitslosenquote im Landkreis Gifhorn 0,1 Prozentpunkte über dem Vorjahresniveau. Im September 2024 waren hier 4.360 Menschen arbeitslos. Damit liegt die Zahl zwar 161 Personen oder 3,6 Prozent unter dem Augustwert, allerdings sind es 137 Menschen oder 3,2 Prozent mehr als im September 2023. Seit Juni 2022 stieg die Zahl der Arbeitslosen an, da die geflüchteten Menschen aus der Ukraine ab diesem Zeitpunkt von den Jobcentern betreut wurden. Seit Anfang des Jahres 2024 stieg die Arbeitslosigkeit konjunkturbedingt weiterhin leicht.

Etwa ein Drittel der Arbeitslosen (1.486 Personen) werden von der Agentur für Arbeit betreut.

Etwa zwei Drittel der Arbeitslosen (2.874) werden vom Jobcenter Landkreis Gifhorn betreut.

Im September lag der Anteil arbeitsloser ukrainischer Geflüchteter (358 Personen) an allen Arbeitslosen, die durch das Jobcenter betreut werden, bei 12,5 Prozent. Im März 2024 waren bereits 210 UkrainerInnen in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Ein Jahr zuvor waren es noch 128.

GEMELDETER PERSONALBEDARF

Im September waren bei der Agentur für Arbeit 1.443 Arbeitsangebote von Unternehmen aus dem Landkreis Gifhorn gemeldet. Gegenüber dem Wert des Vorjahresmonats war dies ein Rückgang um 8,1 Prozent.

Insgesamt liegt der Stellenzugang 2024 bisher bei 2.602 und damit 7,9 Prozent unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

BESCHÄFTIGUNG

Die aktuellen Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Landkreis Gifhorn liegen für den 31. März 2024 vor. Zu diesem Zeitpunkt waren bei den hier ansässigen Unternehmen 44.505 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das entspricht gegenüber dem Vorjahreswert einen Rückgang um 261 Personen oder 0,6 Prozent. Die meisten Beschäftigungsmöglichkeiten bieten im Landkreis Unternehmen aus dem Bereich wirtschaftliche Dienstleistungen (ohne Zeitarbeit) mit 8.482 sozialversicherungspflichtig





Foto: sandsua/123RF

Beschäftigten, aus dem Gesundheits- und Sozialwesen (8.038), aus dem verarbeitenden Gewerbe (6.226) dicht gefolgt vom Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz (6.199).

WEITERBILDUNG

„Unabhängig von den aktuellen, auch konjunkturellen Unsicherheiten für Unternehmen wird weiterhin Personalnachfrage bestehen. Der Fachkräftebedarf ist

in vielen Branchen weiterhin hoch“, sagt Ulf Steinmann. Denn in den kommenden Jahren werde – bedingt durch den Renteneintritt der geburtenstarken Baby-Boomer-Jahrgänge – vermehrt Ersatzbedarf entstehen. „Da schon heute in vielen Bereichen nicht ausreichend Fachkräfte zur Verfügung stehen, steht die Thematik der beruflichen Weiterbildung von Arbeitslosen und Beschäftigten weiterhin in unserem Fokus“, sagt der Leiter der Agentur für Arbeit Gifhorn.

Im September nutzten 603 Menschen im Landkreis mit unserer Unterstützung die Möglichkeit, durch eine berufliche Weiterbildung oder eine andere unterstützende Eingliederungsmaßnahme ihre Chance auf Beschäftigung nachhaltig zu verbessern.

AUSBILDUNG

„Wenn es um Fachkräftesicherung geht, dann ist die duale Ausbildung eine sehr gute Grundlage, um erfolgreich in die eigene Berufswelt zu starten“, wirbt Steinmann für die betriebliche Ausbildung und fährt fort: „Allerdings werden auch hier wirtschaftliche Unsicherheiten in Form von weniger gemeldeten Ausbildungsstellen deutlich, wenngleich auch das Niveau weiterhin hoch ist.“

Im Landkreis Gifhorn sind zwischen Oktober und August dieses Jahres insgesamt 762 Ausbildungsstellen gemeldet worden, 8,6 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Allerdings ging die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, die mithilfe der Agentur für Arbeit oder der Jobcenter einen Ausbildungsplatz suchten, ebenfalls um 11,5 Prozent auf 677 zurück. Rein rechnerisch kamen damit auf 100 gemeldete Ausbildungsstellen 89 Ausbildungsinteressierte.



Wer bei großen Kühlsystemen auf jahrzehntelange Erfahrung setzen möchte, vertraut auf Epta Kältetechnik.

Weltweit ist das Unternehmen einer der Marktführer, wenn es um Kältetechnik geht. In Gifhorn befindet sich der Standort im Wilscher Weg 6, genau dort, wo vor dem Joint Venture Viessmann Kältetechnik Nord zu finden war. Den meisten Gifhornerinnen und Gifhornern wird Epta Kältetechnik Nord aber vor allem noch als Familienunternehmen Tschrücker in bester Erinnerung sein, welches von Gründer Harald Tschrücker ins Leben gerufen und später von Sohn Oliver Tschrücker übernommen wurde. Der Epta-Standort in Gifhorn ist „ein eigenständiges Unternehmen“, betont Geschäftsleiter Oliver Tschrücker. „Wir kommen seit jeher aus der Region und sind für die Region da.“ Und das seit 1979. Die Geschäftsbeziehungen mit einigen Kunden wurden schon in den 1990ern geknüpft. Wenn es um Kältetechnik geht, ist Epta Kältetechnik Nord als Hersteller-ungebundener, freier Vermittler ein vertrauensvoller Partner.

Epta Kältetechnik Nord GmbH
Kälte | Klima | Lüftung | Wärmepumpen | Kühlmöbel

Wilscher Weg 6 • 38518 Gifhorn • 05371 588 80

AUSBILDUNGSSTART 2024: QUOTE STEIGT ALLEIN IM IHK-BEREICH UM 17,5 PROZENT

Positive Entwicklungen hat die IHK Braunschweig in Sachen Ausbildung verzeichnet: Zum 1. August wurden 1.900 neue Ausbildungsverträge und damit fast 300 Verträge mehr als im Vorjahr unterzeichnet.

Dr. Kirsten Anna van Elten, IHK-Abteilungsleiterin Beruf & Bildung, zeigt sich begeistert. „Ich freue mich, dass zu Beginn des neuen Ausbildungsjahres viele junge Menschen und Unternehmen zueinander gefunden haben und gemeinsam in die Zukunft starten.“

Immer mehr Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich offensichtlich vor Beginn der Ausbildung intensiv mit den eigenen Zukunftswünschen und dem möglichen Ausbildungsberuf. Aber auch für Unentschlossene sei es noch lange nicht zu spät, den richtigen Ausbildungsplatz zu finden.

SPÄTERER EINSTIEG MÖGLICH

„Was vielen Menschen nicht bewusst ist: Eine Ausbildung kann jederzeit im Jahr beginnen. Damit ist ein Einstieg in diesen neuen Lebensabschnitt auch nach dem vermeintlich offiziellen Beginn am 1. August noch möglich“, betont Dr. Kirsten Anna van Elten. Oft fehle aber die Orientierung im Angebots-Dschungel, heißt es weiter. Bei mehr als 300 unterschiedlichen Ausbildungsberufen falle die Entscheidung nicht immer leicht. Laut der Abteilungsleiterin sei es hilfreich, sich möglichst umfassend zu informieren.

Beispielsweise gibt die bundesweite Ausbildungskampagne #jetztkönnenlernen aller Industrie- und Handelskammern einen guten Überblick über die zahlreichen Berufsbilder. Praxisberichte von Auszubildenden würden zudem einen vertiefenden Einblick in den Ausbildungsalltag bieten. Auch Gespräche mit Freunden, Familie

und Bekannten könnten hilfreich sein und Perspektiven aufzeigen.

HILFE BEIM „MATCHING“

Um Unternehmen und Schülerinnen und Schüler beim Matching zu unterstützen, bietet die IHK Braunschweig am 27. November zum zweiten Mal das neue Format Karriere-Kick an. Dort können sich Betriebe und potenzielle Auszubildende beim gemeinsamen Kickern kennenlernen. Durch dieses Zusammenspiel werden Unternehmensvertreter mit einer Schülerin oder einem Schüler zusammengebracht und spielen als Team gegen ein anderes Team.

Im vergangenen Jahr hätten auf diesem Weg so viele Jugendliche und Betriebe zueinander gefunden. Weitere Informationen zu dieser Veranstaltung gibt es online unter www.ihk.de/braunschweig/karrierekick.



Foto: www.peopleimages.com/123RF

Frauen stehen ihren männlichen Kollegen längst in nichts mehr nach.



Anzeige gefördert vom:



REGIONALVERBAND
Großraum Braunschweig

~~statt 49 €~~
34,30 €*
oder weniger

Das D-Ticket **Job** – schon ab 1 Mitarbeiter!

Mit dem deutschlandweiten Jobticket **sparen** Ihre Mitarbeitenden **mindestens 30 %** gegenüber dem regulären Deutschlandticket.

Eine richtig gute Sache für Ihre Beschäftigten und Sie als Arbeitgeber.
Jetzt einen Rahmenvertrag mit dem VRB schließen!

So erreichen Sie uns: **job-abo@vrb-online.de**
und Telefon **0531 96670808**

Mehr Infos: www.vrb-online.de/job-abo

* Preis 2024, ab 1.1. 2025 40,60 €



D-TICKET

Verkehrsverbund
Region Braunschweig

GEWERKSCHAFT APPELLIERT: „WER FACHKRÄFTE WILL, MUSS SIE AUSBILDEN!“

Händeringend werden Arbeitskräfte landauf, landab gesucht. Für die IG Metall ist klar: Wer qualifizierte Fachkräfte für die Zukunft will, muss in ihre Ausbildung investieren. Schließlich trage die duale Ausbildung erheblich zur Fachkräftesicherung bei. Daher appelliert die Gewerkschaft zum Ausbildungsstart an die Arbeitgeber. Zumal viele Unternehmen mittlerweile nicht mehr in den Nachwuchs investieren.

Die duale Berufsausbildung, die sich durch die Kombination von theoretischem Wissen und praktischer Erfahrung auszeichnet, bereite junge Menschen umfassend auf ihre beruflichen Aufgaben vor. Gleichzeitig sicherten sich die Betriebe so die dringend benötigten Fachkräfte. „Ohne eine verstärkte Ausbildung wird der Fachkräftemangel weiter zunehmen und die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes gefährden“, ist die Gewerkschaft überzeugt.

HOHE ANFORDERUNGEN

Der Fachkräftemangel ist längst eine zentrale Herausforderung, die viele Wirtschaftsbereiche in Deutschland betrifft. „Die duale Ausbildung ist eine der effektivsten Maßnahmen, um diesem Problem zu begegnen“, heißt es dort. Sie biete jungen Menschen die notwendigen Kompe-



Ob im Handwerk oder in der Industrie: Die duale Ausbildung hat einen hohen Stellenwert bei der Fachkräftesicherung.

tenzen und Fertigkeiten, um den Anforderungen der modernen Arbeitswelt gerecht zu werden. Dies sei nicht nur ein Vorteil für die Auszubildenden, sondern auch für die Betriebe, die auf qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen sind. „Durch gezielte Ausbildungsprogramme können diese die Lücke im Fachkräfteangebot schließen und ihre wirt-

schaftliche Zukunft sichern“, verdeutlicht Louisa Mertens, Bezirksjugendsekretärin der IG Metall in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt.

SANKTIONEN GEFORDERT

Die Metallerin unterstreicht: „Es ist inakzeptabel, dass Unternehmen, die nicht

team energie Gifhorn

team SPARHEIZÖL

Gut für die **Umwelt** – gut für den **Geldbeutel!**

- Rückstandslose Verbrennung
- Höhere Energieeffizienz
- Reduzierung der Heizkosten

Jetzt Angebot sichern!
Tel 05371 530 46

team energie GmbH & Co. KG
Im Heidland 22 | 38518 Gifhorn

bereit sind, in die Ausbildung junger Menschen zu investieren, sich über den Fachkräftemangel beklagen.“ Vielmehr sollten Betriebe, die ihrer Ausbildungsverantwortung nicht nachkommen, sanktioniert werden. Eine umlagefinanzierte Ausbildungsplatzgarantie könnte ihrer Meinung nach einen wirksamen Anreiz schaffen. „Wer nicht ausbildet, muss zahlen. So können mehr Ausbildungsplätze geschaffen und die duale Ausbildung gestärkt werden“, ist sie überzeugt.

Die IG Metall Niedersachsen und Sachsen-Anhalt fordert konkrete Maßnahmen, um die duale Berufsausbildung nachhaltig zu stärken und zu sichern:

MEHR AUSBILDUNGSPLÄTZE

Angesichts der angespannten Fachkräftesituation sei es zwingend erforderlich, dass Betriebe verstärkt in die Gewinnung und Ausbildung von Auszubildenden investieren. Regionale Probleme erforderten regionale Lösungen. Daher müssten die Betriebe entsprechende betriebliche Infrastrukturen aufbauen, um mehr junge Menschen in die Ausbildung zu integrieren.

FÖRDERN STATT ABLEHNEN

Arbeitgeber müssten – schon aus eigenem Interesse – allen jungen Menschen Perspektiven ermöglichen und sie bei Bedarf stärker fördern, statt auszugrenzen. Zumal sie auf bestehende und finanzierte Angebote, beispielsweise der Agentur für Arbeit, zurückgreifen könnten. Stattdessen stellten viele Betriebe kaum noch junge Menschen mit Haupt- oder Realschulabschlüssen ein und beklagten die angeblich fehlende Ausbildungsfähigkeit dieser

Bewerberinnen und Bewerber, lautet der Vorwurf der Gewerkschafter.

BESSERE BEDINGUNGEN

Überstunden, ausbildungsfremde Tätigkeiten sowie Missachtung von Arbeitsschutzbedingungen: In einigen Branchen und tariflosen Betrieben sind laut IG Metall die Arbeitsbedingungen eher unattraktiv. Diese Zustände müssten abgeschafft werden, denn gute Arbeitsbedingungen seien die Grundlage für attraktive Ausbildungs- und Arbeitsplätze.

WIRKSAME ANREIZE

Nur eine Umlagefinanzierung schaffe wirksame Anreize, damit Unternehmen mehr Ausbildungsplätze bereitstellen. Wer nicht ausbildet, müsse zahlen. Bremen habe gezeigt, wie dies funktionieren kann. Dabei müssten auch Regelungen zu Fahrt- und Unterkunftsstellen berücksichtigt werden, um die Ausbildung für alle Beteiligten attraktiv zu gestalten.

ANSEHEN STÄRKEN

Die duale Ausbildung sei in echter Gefahr. Die Zukunft brauche junge, innovative und gut ausgebildete Fachkräfte. Um dies zu erreichen, müsse das Ansehen der dualen Berufsausbildung verbessert werden. Eine duale Berufsausbildung biete eine solide Grundlage für ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben und sei eine wichtige Säule der Wirtschaft. Zudem sollte zur Verbesserung der Berufsorientierung an allen Schulformen ein spezielles Fach für Berufsbildung eingeführt werden, lautet die Forderung. Die Vorteile des dualen Systems und die daraus resultierenden beruflichen



Foto: Robert Kneschke/123RF

Tischlerlehrling arbeitet mit Handhobeln in der Tischlerei.

Möglichkeiten dürften nicht an mangelnder Information scheitern. Die Einbindung der Sozialpartner könnte dieses Ziel unterstützen und sicherstellen.

Die Gewerkschaft appelliert an alle Betriebe und politische Entscheidungsträger: „Investieren Sie in die duale Ausbildung, um die Fachkräfte von morgen zu sichern und den Wirtschaftsstandort Deutschland zu stärken.“ Nur durch gemeinsame Anstrengungen könne die duale Ausbildung wieder die Wertschätzung erfahren, die sie verdient, und ihren wichtigen Beitrag zur Bekämpfung des Fachkräftemangels leisten. „Jedes weitere Zögern ist schlicht fahrlässig!“, betont Mertens.

Seit über **45** Jahren Ihr Geld wert!



WIEGMANN GMBH
FENSTER · TÜREN

Braunschweiger Straße 143, 38518 Gifhorn Tel. (0 53 71) 94 30-0, Fax 94 30 30
www.wiegmannmbh.de

PFOSTEN-RIEGEL-FASSADEN

FENSTER

HAUSTÜREN

GARAGENTORE

INNENTÜREN

SMART HOME

FLIEGENGITTER

ROLLLÄDEN

MARKISEN

TERRASSENDÄCHER

HEBESCHIEBETÜREN



Foto: andreypopov/123RF

Ab Januar 2025 sind E-Rechnungen verpflichtend für Unternehmen.

PAPIERRECHNUNGEN SIND IM B2B-BEREICH AB 2025 NICHT MEHR ERLAUBT

Ab 1. Januar 2025 wird in Deutschland die elektronische Rechnung, kurz E-Rechnung, im B2B-Bereich verpflichtend. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass Papierrechnungen und „einfache“ PDF-Rechnungen bald nicht mehr erlaubt sind. Ein Fachanwalt für Steuerrecht erläutert, welche Auswirkungen das für Unternehmen hat und welche Herausforderungen damit verbunden sind.

Die gesetzliche Grundlage für die Einführung der E-Rechnung ist mit dem Wachstumschancengesetz geschaffen. Somit soll vor allem die Digitalisierung in der EU vorangetrieben werden – auch im Bereich der Umsatzsteuer. „Denn gerade in diesem Bereich kommt es immer wieder zu Betrugsfällen, die sich ohne digitale Prozesse nur schwer aufdecken lassen“, weiß der Steuerrechtler. Eine Initiative der EU-Kommission (VAT in the Digital Age – kurz: ViDA)

hat daher ein Maßnahmenpaket erarbeitet. Dieses sieht unter anderem die Verpflichtung zur Einführung elektronischer Rechnungen und ein zentrales Meldesystem vor. Doch was bedeutet das im Detail für die Unternehmen? Hat es Vor- oder Nachteile und was sind die größten Herausforderungen?

„EINFÜHRUNG LOHNT SICH“

Der Fachanwalt ist überzeugt, dass sich die Einführung der E-Rechnung schon vor der verpflichtenden Einführung zum 1. Januar 2025 lohnt – auch für Kleinunternehmen, denn: „Elektronische Rechnungen vereinfachen Geschäftsprozesse und senken vor allem die Kosten für Porto, Archivierung und auch Buchhaltung“, betont er auch mit Blick auf die Corona-Pandemie, die die Digitalisierung in Unternehmen und damit auch den Versand von elektronischen Rechnungen enorm vorangetrieben hat.

So setze laut Branchenverband der deutschen Informations- und Telekommuni-

kationsbranche, kurz Bitkom, inzwischen ohnehin nur noch ein Viertel der Betriebe vor allem auf Papierrechnungen. Das Gros versende und empfangen sie beispielsweise per E-Mail. „Von elektronischen Rechnungssystemen erstellt können die Belege blitzschnell ausgelesen und entsprechend verarbeitet werden“, verdeutlicht er. Das spare Zeit und vor allem Geld. So hätten Beispielrechnungen ergeben, dass die Ersparnis beim Umstieg von Papier- auf Digitalbelege pro Stück beim Rechnungssender bei etwa 4,50 Euro und beim Empfänger bei bis zu 11,20 Euro liegen kann.

ZEIT- UND KOSTENERSPARNIS

Doch mit der Kostenersparnis allein sei es mit Einführung der E-Rechnungen längst nicht getan. „Auch der Aufwand für die Archivierung wird reduziert, da die Betriebe weniger Lagerplatz und Archivierungsordner benötigen“, führt der Steuer-Experte weiter aus.

Darüber hinaus vereinfache die digitalisierte Variante die interne Prüfung, da die Rechnungen sofort und per Tastenklick allen Verantwortlichen zur Verfügung stehen, sodass das zeitaufwendige Kopieren oder Scannen entfällt, die Verarbeitung sofort erfolgen kann und interne Laufzeiten erheblich verkürzt werden könnten. „Nicht zu vergessen der damit verbundene schnellere Geldeingang und entsprechend positive Auswirkungen auf die Liquidität.“ Denn durch die im Vergleich zum Postweg schnellere Zustellung per E-Mail sollte der Geldfluss schneller gehen und die höhere Liquidität könne beispielsweise zur Reduzierung der Kreditlinie oder zum Ziehen von Skonto genutzt werden.

GENEHMIGUNG EINHOLEN

„Doch auch wenn die Umsetzung eines elektronischen Rechnungsverfahrens für Klein- und Mittelstandsunternehmen wesentlich einfacher ist und beim Zeit- und Kostensparen hilft, bedarf es doch einiger gesetzlicher und organisatorischer Voraussetzungen“, betont der Fachanwalt. So müsse der Empfänger beispielsweise dem elektronischen Übermittlungsverfahren zustimmen. Dabei kann die Zustimmung explizit beim Geschäftspartner eingeholt werden, aber auch stillschweigend erfolgen, indem die elektronische Rechnung einfach bezahlt wird.

Darüber hinaus müsse die empfangsberechtigte Person sicherstellen, dass die Identität des Rechnungsausstellers eindeutig und sicher ist, und auch die Unversehrtheit des Inhalts müsse gewährleistet sein. Das bedeutet: „Es muss sichergestellt sein, dass die erforderlichen Angaben nicht verändert werden“, erläutert er.

DETAILLIERTE ANGABEN

„Doch was genau muss die elektronische Rechnung für Angaben beinhalten?“, lautet eine immer wiederkehrende Frage der Mandanten. „Im Grunde genommen sind es dieselben Angaben wie in einer Papierrechnung auch“, sagt er. Neben Namen und Rechnungsnummer sowie Lieferanschrift ist es in erster Linie die Anschrift des Leistungsempfängers. Hinzu kommen die Leitweg-Identifikationsnummer, die bei Auftragserteilung mitgeteilt wird, ergänzende Zahlungsbedingungen, die Bankverbindung des Zahlungsempfängers sowie die E-Mail-Adresse des Rechnungsempfängers.

„Unverändert bleibt mit Einführung der E-Rechnung auch die zehnjährige Archivierungszeit der geprüften und gebuchten Belege“, betont er. Vor allem müssten sie selbst nach zehn Jahren noch gut lesbar sein.

EINHEITLICHES SCHEMA

Für die Archivierung der einzelnen Jahre sei ein einheitliches Schema erforderlich, damit es im Fall einer Steuerprüfung beispielsweise nicht zu unnötigen Schwierigkeiten kommt. Denkbar sei beispielsweise die Ablage nach Eingangsdatum und Rechnungsnummer sowie gegebenenfalls des Geschäftspartners. Laufen jährlich sehr viele Rechnungen auf, sei es ratsam, ein Rechnungseingangsbuch zu führen. Zudem sollten E-Mails mit Rechnungsanhang in einem separaten Ordner archiviert werden, wenn sie den Posteingang nicht „verstopfen“ oder dort vielleicht sogar verloren gehen sollen.

Wichtig sei es außerdem, die E-Rechnungen so zu archivieren, dass Veränderungen nicht möglich sind oder entsprechend protokolliert werden. Zudem sollten von den Archiven regelmäßig Sicherheitskopien gemacht werden, sodass sie garantiert nicht verloren gehen und jederzeit verfügbar und vor allem lesbar sind.

„Sollten Unternehmen all das berücksichtigen, sind sie zum verpflichtenden Start der E-Rechnungen im kommenden Jahr in jedem Fall bestens gerüstet“, ist der Fachanwalt für Steuerrecht überzeugt.





TAGEN UND ÜBERNACHTEN IN GIFHORN

Frisch renoviert!

Standort Gifhorn-Wolfsburg
Übernachtungen und Tagungen in ruhiger und natürlicher Lage an zwei Standorten in Gifhorn.

- 111 Zimmereinheiten sowie **Tagungskapazitäten von rund 600 m²**.
- Individuelle Tagungspauschalen und modernste Tagungstechnik.
- **Bei jeder Buchung inklusive:** Frühstücksbuffet, WLAN (Hotelzimmer sowie Tagungsräume) und Parkplatz.

Morada HOTEL GIFHORN
62 Zimmer, 5 Tagungsräume
Isenbütteler Weg 65 · 38518 Gifhorn
+49 5371 930-0
gifhorn@morada.de www.gifhorn.morada.de

Morada HOTEL HEIDEESEE ★★★
49 Zimmer und Suiten, 3 Tagungsräume
Celler Straße 159 · 38518 Gifhorn
+49 5371 940 82-0
heideseesee@morada.de www.heideseesee.morada.de

Freecall – kostenfreie Reservierungsnummer: 00 800/11 23 11 11

IHK-UMFRAGE FÜR NIEDERSACHSEN: REGIONALE KONJUNKTUR BRICHT SEHR EIN

Die Unternehmen im Wirtschaftsraum Braunschweig-Wolfsburg blicken mit großen Sorgen in die Zukunft. Unsicherheiten über die wirtschaftliche Entwicklung in der Automobilindustrie, die Verschärfung des Nahost-Konflikts, mangelnde Wettbewerbsfähigkeit durch hohe Energie-, Rohstoff- und Personalkosten, Fachkräftemangel und zunehmende Bürokratie bei gleichzeitiger Absatzschwäche führen zu einem Einbruch der regionalen Konjunktur.

Der IHK-Konjunkturklima-indikator ist im dritten Quartal 2024 um 19 Punkte auf einen Stand von 64 gefallen, wie sich aus dem gemeinsamen Konjunkturbericht der IHK Braunschweig und der IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) ergibt.

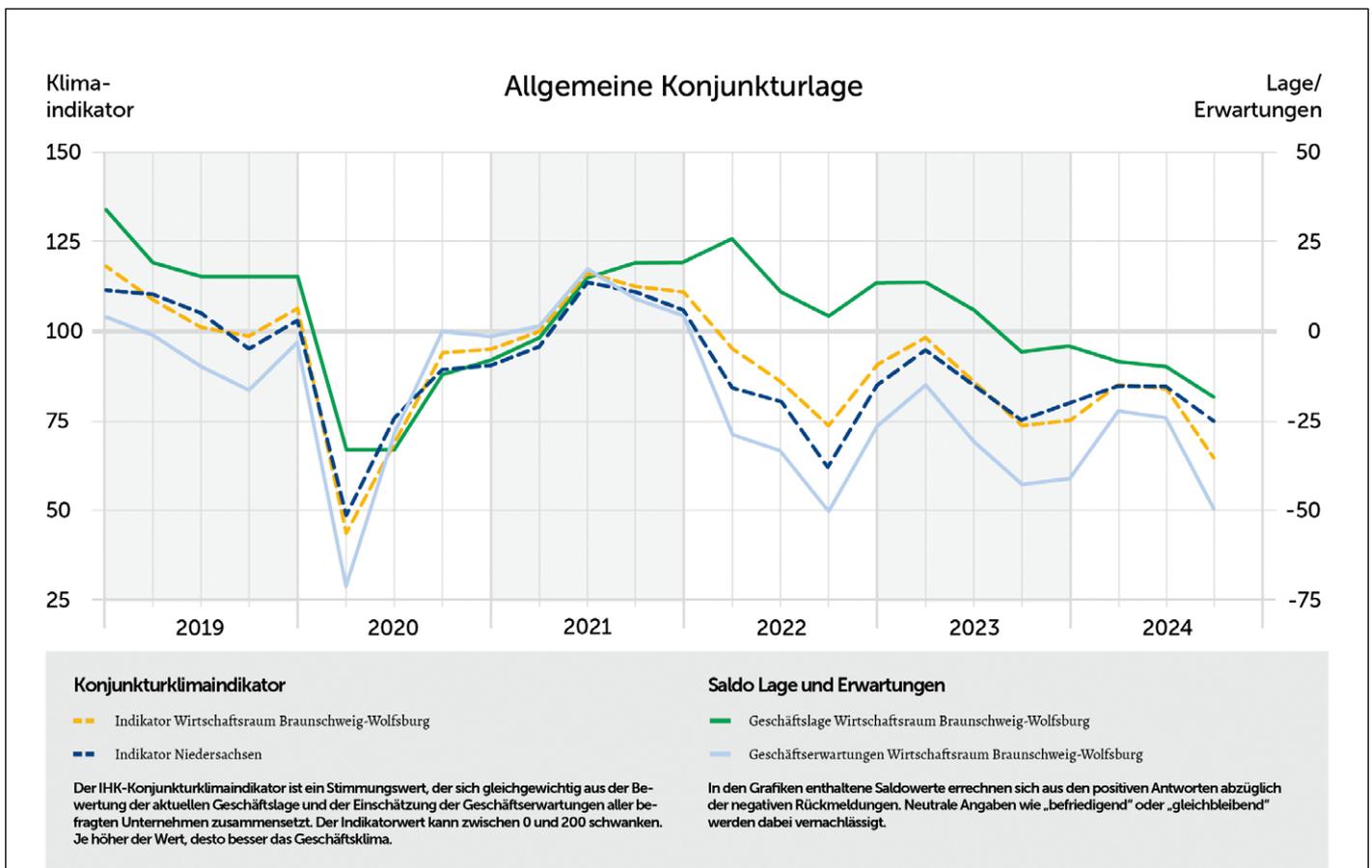
Damit erreicht der Indikator, der die wirtschaftliche Entwicklung in der Region

widerspiegelt, seinen schlechtesten Wert nach dem Ausbruch der Coronapandemie.

Seit nunmehr zwei Jahren hat sich die Geschäftslage der Unternehmen im Wirtschaftsraum Braunschweig-Wolfsburg kontinuierlich verschlechtert, wie aus der Analyse des Konjunkturverlaufs hervorgeht. Aktuell beurteilen nur noch 13 Prozent der befragten Unternehmen ihre Lage als gut, 7 Prozent weniger als im Vorquartal. Der Anteil an Unternehmen mit schlechter Geschäftslage hat erneut zugenommen – mittlerweile berichtet fast jedes dritte Unternehmen in der Region von schlecht laufenden Geschäften. Von einer zufriedenstellenden Geschäftslage berichten zurzeit noch 56 Prozent der Unternehmen. Auch die Geschäftserwartungen der regionalen Wirtschaft in den kommenden zwölf Monaten fallen pessimistischer aus. So gehen im Herbst nur noch 34 Prozent der Unternehmen von einem gleichbleibenden und 8 Prozent von einem besseren

Geschäftsverlauf aus. Mit 58 Prozent rechnet die überwiegende Mehrheit mit einer ungünstigen Entwicklung.

Von dem deutlichen konjunkturellen Abschwung sind alle Wirtschaftsbranchen erfasst – allen voran der Großhandel und die die Wirtschaft in der Region prägende Industrie. Der Konjunkturklima-indikator für den Großhandel ist mit 26 Punkten am stärksten gefallen, auf einen Wert von 43. Der Klima-indikator für die Industrie ist auf einen Tiefstand von 62 eingebrochen – aufgrund gesunkener Auftragsvolumina werden in der heimischen Industrie negative Auswirkungen in der aktuellen Geschäftslage sichtbar. Außerdem bereiten der Transformationsprozess in der Automobilindustrie, eine weiterhin verringerte Nachfrage sowie geopolitische Krisen den Industriebetrieben zunehmend Sorge. Die derzeitigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen lassen zudem eine weitere Verschlechterung der Konsumstimmung



befürchten, sodass der Konjunkturklimatestimator für den Einzelhandel auf 57 Punkte gesunken ist. Eine gesunkene Nachfrage belastet zuletzt auch die Dienstleistungskonjunktur, die einen Indikatorstand von 78 vorzuweisen hat.

„Die gesunkene Auslandsnachfrage und die Konsumschwäche im Inland treffen die Unternehmen im Wirtschaftsraum Braunschweig-Wolfsburg mit voller Wucht“, kommentiert Michael Zeinert, Hauptgeschäftsführer der IHK Lüneburg-Wolfsburg, die aktuellen Konjunkturergebnisse. „Um die Investitionsbereitschaft zu beflügeln, brauchen wir jetzt endlich eine verlässliche und wachstumsorientierte Wirtschaftspolitik, damit die Unternehmen international wettbewerbsfähig bleiben. Oberste Priorität haben spürbare Entlastungen bei Energiekosten, Steuern und Bürokratie sowie eine Beschleunigung bei Planungs- und Genehmigungsverfahren“, so Zeinert.

Die Wichtigkeit der Automobilwirtschaft für Niedersachsen zeigt sich vor allem an der Bedeutung für Arbeitsplätze und Investitionen: Während in Deutschland im Durchschnitt rund 13 Prozent der Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes im Fahrzeugbau tätig sind, sind es in Niedersachsen knapp 22 Prozent. Der Anteil der Automobilindustrie an allen Investitionen

der Wirtschaft liegt bundesweit bei knapp 23 Prozent – in Niedersachsen sind es rund 41 Prozent. „Niedersachsen ist Autoland und muss es auch bleiben. Für die Wende hin zu klimaneutralen Antrieben braucht es eine flächendeckende und leistungsfähige Ladeinfrastruktur, marktgängige Fahrzeugmodelle, niedrigere Energiepreise und nicht zuletzt freie Märkte anstatt neuer Handelsbarrieren“, sagt der IHK-LW-Chef.

Dr. Florian Löbermann, Hauptgeschäftsführer der IHK Braunschweig, macht deutlich: „Die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit in Verbindung mit einer Verbesserung der Standortbedingungen für unsere Unternehmen muss vordringliches Ziel der Politik sein. In diesem Rahmen benötigen wir mehr öffentliche Investitionen in die Verkehrs- und Energieinfrastruktur sowie in Forschung und Entwicklung.“ Gleichzeitig müssen die Anstrengungen von EU und Bund beim Bürokratieabbau verstärkt werden. „Mit dem Ende September beschlossenen Vierten Bürokratieentlastungsgesetz ist ein erster Schritt erfolgt, dem weitere folgen müssen. Zu begrüßen sind auch die Vorschläge des früheren EZB-Chefs Mario Draghi zum EU-Bürokratieabbau, nach denen neue Vorschriften systematisch überprüft und auf Vereinfachungspotenzial untersucht werden sollen. Aufgrund der anhaltenden

wirtschaftlichen Herausforderungen ist die Umsetzung des angekündigten Abbaus von Berichtspflichten für Unternehmen dringend“, so Dr. Löbermann.

Für die Konjunkturumfrage haben im September und Oktober 247 Unternehmen im Bezirk der IHK Braunschweig sowie aus Wolfsburg und dem Landkreis Gifhorn ihre aktuelle und künftige Wirtschaftslage eingeschätzt. Zusätzlich zum Konjunkturbericht für den Wirtschaftsraum Braunschweig-Wolfsburg bietet die IHK-LW einen Konjunkturbericht für den Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen an, der die Landkreise Harburg, Heidekreis, Lüneburg, Lüchow-Dannenberg, Uelzen und Celle umfasst. Beide Berichte sind zu finden unter: www.ihk.de/ihklw/konjunktur.

Die IHK Lüneburg-Wolfsburg bündelt die Interessen von 70.000 gewerblichen Unternehmen gegenüber Politik und Verwaltung. Sie berät zu zahlreichen Themen des Betriebsalltags und bildet heutige und künftige Mitarbeiter der Unternehmen aus und weiter. Rund 130 IHK-Mitarbeiter arbeiten gemeinsam mit rund 2.500 ehrenamtlich in der IHK Engagierten für die Zukunftsfähigkeit unserer Region.

MSM BÄDER+WÄRME

HAUS DER IDEEN

- Design-Badewanne
- chilliges Badsofa
- Designer-Waschtisch
- flacher Designheizkörper
- modulares Ordnungssystem
- eleganter Badhelfer
- Minimalismus mit Farbakzent
- bodengleiche Duschwanne

Starten Sie jetzt Ihre Badrenovierung mit dem MSM-Komplettservice:

- über 600 m² Ausstellung
- aktuelle Markenprodukte
- Design- und Technikberatung
- Ausführung aus einer Hand

Schulstr. 23 | 29399 Wahrenholz
0 58 35 / 9 60-0 | www.m-s-m.de

MIT SICHERHEIT MEISTERHAFT



Foto: lev dolgachov/123RF

Die Bedienung von Touchscreens während der Autofahrt kann insbesondere beim Unfall zum Streitfall werden.

„ABGEFAHRENE URTEILE“: DAS VERKEHRSRECHT STECKT VOLLER TÜCKEN

Das Verkehrsrecht steckt voller Tücken, wie ein Blick auf die aktuelle Rechtsprechung zeigt. Umso wichtiger, auch in größten Stresssituationen im Berufsalltag einen kühlen Kopf zu bewahren und die Regelwerke zu beachten. Denn Missachtungen können Betroffene sogar den Führerschein kosten, und das können und wollen sich Unternehmerinnen und Unternehmer kaum leisten.

Das es Autofahrern während der Fahrt untersagt ist, mit dem Handy am Ohr zu telefonieren, ist kein Geheimnis. Das „vorschriftswidrige Benutzen eines elektronischen Gerätes“, wie es die Straßenverkehrsordnung nennt (Paragraf 23 Absatz 1a), kann nicht nur hohe Bußgelder oder Punkte in Flensburg zur Folge haben, sondern sogar ein Fahrverbot bedeuten. Daher weisen beispielsweise ARAG-Experten darauf hin, dass dieses Verbot sogar das Bedienen eines im Fahrzeug fest installierten Touchscreens um-

fasst. In einem konkreten Fall hatte ein Tesla-Fahrer über den Bedienbildschirm das Intervall seines Scheibenwischers verändern wollen. Dabei war er von der Straße abgekommen und gegen mehrere Bäume geprallt. Als er daraufhin ein Bußgeld von 200 Euro und einen Monat Fahrverbot aufgebrummt bekam, zog der Unfall-Fahrer vor Gericht. Doch die Richter stufte die Bedienung des Touchscreens genauso wie das Benutzen eines Handys als vorschriftswidrig ein. Allerdings sei bei diesem Urteil zu beachten, so die ARAG-Experten, dass

IHR REGIONALER PARTNER

Wir sind als regionaler Dienstleister für Energie und Wasser immer in Ihrer Nähe. Als kompetenter Partner vor Ort stellen wir eine zuverlässige Versorgung sicher.

WIR SIND DIE ENERGIE!

die generelle Nutzung von Touchscreens durchaus erlaubt ist, sofern es sich um einen kurzen Blick darauf handelt (Oberlandesgericht Karlsruhe, Az.: 1 Rb 36 Ss 832/19).

UNFALL MIT FIRMENFAHRZEUG

Arbeitnehmer, die mit dem Firmenfahrzeug einen Unfall bauen, können nicht grundsätzlich davon ausgehen, dass der Arbeitgeber für den Schaden einsteht. In dem Rechtsfall hatte das Unternehmen seinem Mitarbeiter ein Leasingfahrzeug mit Vollkaskoversicherung zur Verfügung gestellt. Auf dem Betriebsgelände baute der Mitarbeiter schließlich einen Unfall: Beim Zurücksetzen krachte er in das abgemeldete BMW-Cabriolet seines Chefs und verursachte einen Schaden von rund 2300 Euro.

Vor Gericht musste unter anderem geklärt werden, ob der Mitarbeiter für den entstandenen Schaden haften muss. Das Landesarbeitsgericht (LAG) Niedersachsen hat entschieden, dass der Geschäftsführer gegenüber dem ehemaligen Mitarbeiter einen Anspruch auf Zahlung von 1543 Euro gemäß §§ 823 Abs. 1, 398 BGB hat. Die nur anteilige Haftung des Arbeitnehmers ergebe sich aus den vom BAG aufgestellten Grundsätzen der privilegierten Arbeitnehmerhaftung, so das LAG. Die Anwendung der Grundsätze über die beschränkte Arbeitnehmerhaftung setze ein betrieblich veranlassetes Handeln des Arbeitnehmers voraus. Das heißt: Ist der Unfall im Zusammenhang mit einer arbeitsvertraglich geregelten Tätigkeit passiert, greift das Gesetz. Das LAG sah diese Voraussetzung durchaus erfüllt.

Das Gericht kam zu der Auffassung, dass dem Arbeitnehmer eine mittlere Fahr-

lässigkeit im oberen Bereich vorzuwerfen sei, und bemaß die Haftungsquote entsprechend. Schließlich sei es während des Rückwärtsfahrens erforderlich, sich durch die Benutzung der Innen- und Außenspiegel sowie durch einen Schulterblick permanent zu vergewissern, dass die avisierte Fahrstrecke frei von Hindernissen ist. Gegebenenfalls müsse sich der Fahrer durch einen Beifahrer oder eine dritte Person einweisen lassen, so das LAG. (LAG Niedersachsen, Urteil v. 10.04.2024, 2 Sa 642/23)

TEURES IMPONIERGEHABE

Einfach nur so um den Kreisverkehr zu fahren, erschien dem vermeintlichen Fahrkünstler zu öde und bei Weitem nicht beeindruckend genug für seinen Beifahrer. Stattdessen versuchte er, den Kreisel mit seiner Chevrolet Corvette in einer sogenannten Drift, bei der die Fahrzeugräder gezielt durchdrehen, zu umfahren. Bei der zweiten Runde verlor der Verkehrsrowdy allerdings die Kontrolle über sein Fahrzeug und krachte gegen eine Mauer, wobei erheblicher Sachschaden an der flotten Karosse entstand. Den wollte er schließlich von seiner Vollkaskoversicherung ersetzt haben.

Doch der Versicherer weigerte sich zunächst und wies darauf hin, dass sowohl vorsätzlich herbeigeführte Schäden als auch Autorennen vom Versicherungsschutz ausgeschlossen seien. Die angerufenen Richter wiesen allerdings darauf hin, dass ein Vorsatz beim misslungenen Driftversuch mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen werden konnte, denn das Ziel des Möchtegern-Rallyefahrers sei es schließlich gewesen, durch die Autodrift

seinen Beifahrer zu beeindrucken. Was in Summe wohl definitiv gelungen war. Und für ein Rennen fehlte es in der Situation an einem zweiten Fahrzeug, gegen das das Rennen hätte stattfinden können (Landgericht Coburg, Az.: 24 O 366/23), wie es in der Urteilsbegründung hieß.

VORGETÄUSCHTER AUTODIEBSTAHL

Wird ein Fahrzeug gestohlen, muss der Halter den Diebstahl zwar nicht vollumfänglich beweisen, damit die Versicherung den Schaden ersetzt. Bestehen allerdings Zweifel an seiner Glaubwürdigkeit, kann es ihn den Versicherungsschutz kosten. In einem konkreten Fall hatte ein Mann den Diebstahl seines Fahrzeugs gemeldet. Bevor die Versicherung zahlte, verlangte sie beide Autoschlüssel. Allerdings stellte sich durch ein Gutachten heraus, dass es sich bei einem der beiden Schlüssel nicht um das Original handelte.

Auf Nachfrage schickte der vermeintlich Bestohlene dann auch das zweite Original. Seine Ausrede: Sein Vater habe ohne sein Wissen einen Schlüssel als Andenken an den geliebten Boliden nachmachen lassen. Doch weder die Versicherung noch die Richter glaubten dem Mann. Auch die leicht widersprüchlichen Zeugenaussagen zum Abstellort des Fahrzeugs waren für seine Glaubwürdigkeit nicht gerade hilfreich. Diebstahl hin oder her: Am Ende hatte der Mann das Nachsehen und bekam kein Geld von seiner Versicherung (Landgericht Itzehoe, Az.: 3 O 133/21). Die ARAG-Experten weisen darauf hin, dass bereits das Zurückhalten von Autoschlüsseln für einen vorgetäuschten Diebstahl typisch ist.

leifert.de

Mein Bäcker



DIESE PROJEKTE HAT DAS AMT FÜR LANDESENTWICKLUNG GEFÖRDERT

Das Braunschweiger Amt für regionale Landesentwicklung feiert sein zehnjähriges Bestehen. Doch was hat das mit der Region Gifhorn, Peine und Wolfsburg zu tun? Die Antwort ist mehr als 50 Millionen Euro wert – hier ist sie.

Vier Ämter für regionale Landesentwicklung gibt es in Niedersachsen. Jetzt haben die Ämter ihr zehnjähriges Bestehen mit einem Festakt mit Ministerpräsident Stephan Weil (SPD), Regionalministerin Wiebke Osigus und Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte gefeiert.

Eine Randnotiz aus der Landesverwaltung? Keinesfalls, wie die Liste in den Landkreisen Gifhorn und Peine sowie in der Stadt Wolfsburg zeigt - und die Summe an Fördermitteln, die in den vergangenen zehn Jahren in die Region geflossen sind: insgesamt rund 50 Millionen Euro. Und weitere Projekte sind noch nicht abgeschlossen oder in der Planung.

PROJEKTE WURDEN IM KREIS GIFHORN GEFÖRDERT

- Neubau einer Seniorenwohnanlage in Wahrenholz, Fördersumme 730.000 Euro
- Gestaltung von Straßenräumen in Stüde, Fördersumme 806.795 Euro
- Co-Working-Space in Gifhorn, Fördersumme 270.000 Euro
- Aufstellen der Sicherheitspoller in Gifhorns Fußgängerzone, Fördersumme 237.329 Euro
- Bau der Brücke am Mühlenmuseum, Fördersumme 164.531 Euro
- Ausstattung für die Gifhorer Fußgängerzone, Fördersumme 705.919 Euro
- Umgestaltung der Langen Straße in Wittingen, Fördersumme 264.878 Euro

- Umgestaltung Meinerser Marktplatz, Fördersumme 126.685 Euro
- Neues Minispielfeld auf dem Sportplatz Meinersen, Fördersumme 63.000 Euro
- Umgestaltung Rathauspark Meinersen, Fördersumme 25.740 Euro
- Regionalmanagement Zukunftsregion Landkreis Gifhorn, Fördersumme 33.750 Euro.

PROJEKTE WURDEN IN DER STADT WOLFSBURG GEFÖRDERT

- Machbarkeitsstudie Wolfsburger Wohnzimmer, Fördersumme 191.849 Euro
- Schaffung von Spiel-, Ruhe- und Erholungsmaßnahmen in Wolfsburg, Fördersumme 191.165 Euro
- Kunst in der Porschestraße, Fördersumme 179.999 Euro
- Verbesserung Fußgänger- und Radverkehr Innenstadt Wolfsburg, Fördersumme 162.000 Euro
- Digitale Services in Wolfsburgs Innenstadt, Fördersumme 241.200 Euro

PROJEKTE WURDEN IM LANDKREIS PEINE GEFÖRDERT

- Neugestaltung des Straßenzuges Mehrumer Weg in Equord, Fördersumme 412.163 Euro
- Umgestaltung des Rathausplatzes in Hohenhameln, Fördersumme 293.637 Euro
- Schaffung eines öffentlichen Gemeinschaftsraumes in Groß Bülten, Fördersumme 150.000 Euro
- Barrierefreie Umgestaltung der Seminarräume Komed in Groß Ilsede, Fördersumme 300.000 Euro
- Erlebnismuseum „Das Wunder von Lengede“, Fördersumme 300.000 Euro



Ministerpräsident Stephan Weil gratulierte in Salzgitter den vier Landesbeauftragten Niedersachsens zum zehnjährigen Jubiläum der ÄrL. (v.l.) Landesbeauftragter Nikolaus Jansen, Landesbeauftragte Karin Beckmann, Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte, Ministerpräsident Stephan Weil, Regionalministerin Wiebke Osigus, Landesbeauftragte Dr. Ulrike Witt, Landesbeauftragte Frauke Patzke



- Sanierung des Wasserturms in Groß Lafferde, Fördersumme 20.432 Euro
- Umgestaltung der Rosenstraße in der Gemeinde Ilsede, Fördersumme 148.060 Euro
- Umgestaltung der Oststraße in der Gemeinde Ilsede, Fördersumme 1.249.453 Euro.

NOCH NICHT ABGESCHLOSSENE PROJEKTE IM LANDKREIS PEINE

- Neubau eines Kulturhauses in Bortfeld, Förderzusage 409.500 Euro
- Neugestaltung des Schulhofes der Grundschule Vöhrum, Förderzusage 253.300 Euro.

PROJEKTE WURDEN IM LANDKREIS PEINE GEFÖRDERT

- BikePorts in Peine, Fördersumme 67.590 Euro
- Mobiliar für die Peiner Innenstadt, Fördersumme 66.860 Euro
- Stadtoase mit Open Stage in Peine, Fördersumme 60.897 Euro
- Umnutzung eines Lebensmittelmarktes in das Ärztehaus Lengede, Fördersumme 500.000 Euro
- Regionalmanagement Zukunftsregion Landkreis Peine, Fördersumme 33.750 Euro
- Umfeldgestaltung der Grundschule Oberg, Fördersumme 91.935 Euro
- Sanierung des Baudenkmals Kugelwasserturm in Ilsede, Fördersumme 300.810 Euro

REGIONALE ENTWICKLUNGSKONZEPTE

Die Landesbeauftragten initiieren, koordinieren, bündeln und realisieren insbesondere ressortübergreifende, regionale Entwicklungskonzepte und Förderprojekte gemeinsam mit den – meist kommunalen – Partnern vor Ort, die ebenfalls enorme Mittel zur Umsetzung der jeweiligen Projekte einsetzen und einsetzen. In den Ämtern für regionale Landesentwicklung (ÄrL) werden Aufgaben der regionalen Landesentwicklung, der Regionalplanung und der Raumordnung sowie der Stadt- und Landentwicklung und der Wirtschaftsförderung zusammengeführt. Sie sind Bewilligungsstellen für die aus dem europäischen Landwirtschaftsfonds kofinanzierten Programme „LEADER“, „Dorferneuerung“ und Förderungen nach der Richtlinie „ZILE“.



ROTH+
Dienstleistungen

Buchen Sie jetzt unseren Winterdienst

Ausschließlich für gewerbliche Kunden

Tell Roth GmbH & Co. KG

Ansprechpartner: Tell Roth

Gehrenkamp 1a
38550 Isenbüttel

Telefon: 05374-95515-0

E-Mail: t.roth@roth-catering.de



IMMER ERREICHBAR FÜR DEN JOB: NUR EIN DRITTEL SCHALTET IM URLAUB KOMPLETT AB

Mails checken am Pool, Videocall aus dem Hotelzimmer, Telefonieren auf dem Campingplatz – zwei Drittel (66 Prozent) der Berufstätigen, die in diesem Jahr einen Urlaub geplant haben, sind währenddessen auch beruflich erreichbar, wie eine Umfrage von Bitkom unter mehr als 1.000 Berufstätigen ergab. An der Spitze dabei: Die Gruppe der über 50-Jährigen.

Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: Ältere Menschen bleiben auch im Urlaub dienstlich aktiv, wie die Bitkom-Umfrage deutlich macht. Unter den 50- bis 64-jährigen Erwerbstätigen sind 73 Prozent im Urlaub beruflich erreichbar, unter den 16- bis 29-jährigen Berufstätigen ist es hingegen nur die Hälfte (51 Prozent). Demgegenüber will insgesamt ein knappes Drittel (31 Prozent) der Berufstätigen komplett abschalten und im Urlaub nicht auf dienstliche Anfragen reagieren.

ERWARTUNG DER VORGESETZTEN

Bei den allermeisten sind demnach tatsächliche oder vermutete Erwartungen anderer ein Grund für die Erreichbarkeit: Über die Hälfte (59 Prozent) gibt an, erreichbar zu sein, weil Vorgesetzte dies erwarten. 51 Prozent sagen, ihre Kolleginnen und Kollegen erwarten es

von ihnen, 46 Prozent sehen diesen Anspruch bei Kundinnen und Kunden. Ein Viertel (25 Prozent) geht davon aus, dass Geschäftspartner Erreichbarkeit erwarten. 13 Prozent sind überzeugt, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter es von ihnen erwarten. Nur 15 Prozent sagen, dass sie im Urlaub von sich aus erreichbar sein möchten.

VIELE UNTERBRECHUNGEN

Meistens sind es ein Anruf oder eine Kurznachricht, die den Urlaub unterbrechen: Jeweils rund zwei Drittel (65 Prozent) der Berufstätigen sind telefonisch beziehungsweise per Kurznachrichten wie SMS oder WhatsApp erreichbar. 29 Prozent lesen oder beantworten dienstliche Mails. Knapp ein Viertel (23 Prozent) ist per Videocall etwa über Facetime oder Zoom erreichbar, 11 Prozent über Kollaborationstools wie Microsoft Teams oder Slack.

GRENZEN VERSCHWIMMEN

„Gerade in Zeiten von Homeoffice und mobilem Arbeiten verschwimmen für viele die Grenzen zwischen Privatem und Beruflichem. Umso wichtiger ist es, Auszeiten vom Job auch wirklich zur Erholung zu nutzen“, sagt Bitkom-Hauptgeschäftsführer Dr. Bernhard Rohleder. „Der Urlaub sollte nur in dringenden Notfällen gestört werden.

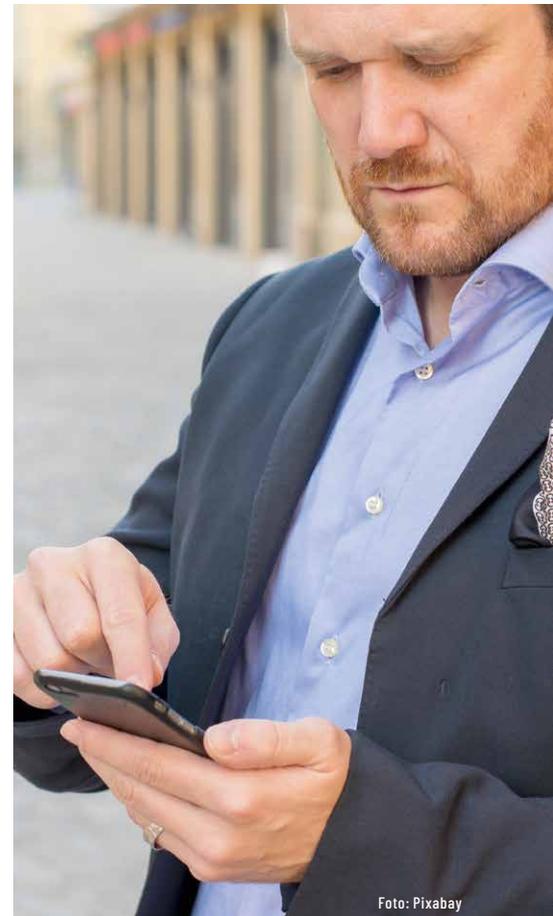


Foto: Pixabay

Der Blick aufs Diensthandy ist für viele Berufstätige auch im Urlaub eine Selbstverständlichkeit.

Arbeitgeber sind in der Verantwortung, Vertretungslösungen rechtzeitig zu organisieren sowie klare unternehmensinterne Regelungen für die Erreichbarkeit während Abwesenheiten abzustimmen.“

Wir brauchen dich (m/w/d) - werde jetzt Teil unseres Teams

www.stg-gifhorn.de
Bewerbung bitte an:
Steuerungstechnik Gifhorn GmbH & Co. KG
Nordhoffstraße 6
38518 Gifhorn
oder online an
bewerbung@stg-gifhorn.de

Elektroniker für Handwerk oder Industrie

Werkstattmeister

Konstrukteur für Elektro-Steuerung

Auszubildende zum Elektroniker



Steuerungstechnik Gifhorn GmbH & Co. KG

Planung, Konstruktion, Aufbau und Wartung von elektrischen Steuerungs- und Messanlagen



Foto: Opti-Wohnwelt

Auch in Zukunft für die Kunden da: Die Opti-Wohnwelt in Gifhorn geht gestärkt aus dem Sanierungsverfahren hervor.

OPTI-WOHNWELT GRUPPE STÄRKT STANDORT GIFHORN

Im Rahmen des vorläufigen Eigenverwaltungsverfahrens stellt sich die Opti-Wohnwelt Gruppe neu auf und entwickelt gegenwärtig ein tragfähiges, nachhaltiges Sanierungskonzept. Das Unternehmen unter der Leitung von Oliver und Michael Föst hat nun zusammen mit dem Generalbevollmächtigten Dr. Philipp Grub aus der Kanzlei GRUB BRUGGER, dem vorläufigen Sachwalter Dr. Stefan Debus und dem vorläufigen Gläubigerausschuss eine wichtige Weichenstellung getroffen.

Der wirtschaftlich starke Opti-Wohnwelt-Standort in Gifhorn bleibt mit seinen 17 Mitarbeitern erhalten. Der Geschäftsbetrieb läuft regulär weiter, das Team aus Einrichtungsspezialisten steht wie gewohnt mit fachkundiger Beratung – auch zu Hause – zur Verfügung, Ware wird regulär ausgeliefert und das Sortiment bleibt gewohnt top-aktuell und preislich attraktiv. „Die Filiale Gifhorn ist ein starker Standort, deren Erhalt nun gesichert ist“, betonen die Geschäftsführer Oliver und Michael Föst.

ÜBER DIE OPTI-WOHNWELT GRUPPE

Die Opti-Wohnwelt Föst GmbH & Co. KG wurde 1978 gegründet und eröffnete 1979 ihr erstes Möbelhaus. Heute gehören zur Gruppe mit Stammsitz in Niederlauer (Unterfranken) insgesamt fünf Firmen. Das mittelständische Unternehmen ist seit Gründung in Familienhand und wird von Oliver und Michael Föst als Geschäftsführer geleitet. Mit bundesweit insgesamt 41 Möbelhäusern (28 Opti-Wohnwelten und

13 Opti-MegaStores) zählt das Unternehmen zu den 20 größten Möbelhändlern in Deutschland. Neben optimalem Kundenservice – von Beratung bis hin zu Lieferung und Montage – gehört vor allem auch die Mitarbeiterorientierung zum Leitbild der Opti-Wohnwelt Gruppe.

**MEHR FAMILIE,
MEHR ZUHAUSE.**
IN ALLEN LEBENSLAGEN
BEI DER GWG.

GWG
GIFHORN
WOHNUNGSBAU-GENOSSENSCHAFT EG

gwg-gifhorn.de

IDEEN FÜR BESSERES GESUNDHEITSSYSTEM: BUCH DAZU KOMMT AUS GIFHORN

Wie lässt sich im Gesundheitssystem der Fachkräftemangel in den Griff bekommen? Und wie die Kosten? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt Dr. Tanja Heitling, Geschäftsführerin der Gifhorner Lebenshilfe, in ihrem neuen Buch. Wir stellen es vor.

Fachkräftemangel, explodierende Kosten, steigende Bürgerbeiträge, sinkende Qualität und Versorgung: „Wenn wir alles so weiterlaufen lassen wie bisher, kollabiert das Gesundheitssystem in Deutschland irgendwann“, sagt Dr. Tanja Heitling, Geschäftsführerin der Gifhorner Lebenshilfe. Sie fügt hinzu: „Hilfesysteme müssen sich dem Menschen anpassen und nicht der Mensch dem System. Dadurch kommt es zu besseren Ergebnissen, Kosten werden eingespart.“

Heitling hat seit mehr als 14 Jahren zu den genannten Themen geforscht. Jetzt hat sie ihr zweites Buch geschrieben, das ihr zufolge auf verständliche Weise am Beispiel Eingliederungshilfe aufzeigt, wie die sozialen Hilfesysteme ihrer Meinung nach erfolgreich neu aufgestellt werden können. „Hilfesysteme springen dann ein, wenn ein Mensch aus eigener Kraft und mit den eigenen Mitteln nicht weiterkommt und daher Hilfe benötigt. Das Ziel jedes Hilfesystems kann nur sein, passgenaue Dienstleistungen zu erbringen, damit ein Mensch so schnell wie möglich wieder unabhängig von Hilfe wird.“

DAS BUCH

„Soziale Hilfesysteme erfolgreich neu aufstellen“ ist im September im Kohlhammer-Verlag erschienen. Es beschreibt auf 129 Seiten zehn Grundprinzipien für bessere Ergebnisse, weniger Kosten und ausreichende Fachkräfte in sozialen Hilfesystemen am Beispiel der Eingliederungshilfe. Das Buch mit der ISBN 978-3-17-045508-5 kostet 29 Euro.

LEITWORT „SELBSTBESTIMMUNG“

Selbstbestimmung bedeutet für Tanja Heitling das übergeordnete Ziel, ein Leben möglichst ohne viel Unterstützung der sozialen Hilfssysteme zu leben. „Die Menschen sollen in eine Regel-Kita gehen, auf dem ersten Arbeitsmarkt beschäftigt werden, selbstständig wohnen“, sagt sie.

Und nennt ein Beispiel: Menschen, die über einen technischen Sprachassistenten verfügten, könnten darüber beispielsweise Musik einschalten, das Licht kontrollieren, Pizza bestellen oder ein Taxi, ohne



Dr. Tanja Heitling
mit ihrem neuen Buch.

Foto: Lebenshilfe Gifhorn

dass dafür eine Pflegefachkraft notwendig wäre. Die Kosten für einen Sprachassistenten seien vergleichsweise gering, der emotionale Wert für die Betroffenen, eigenständig agieren zu können, umso höher.

Die Lebenshilfe Gifhorn zählt insgesamt 1.240 leistungsberechtigte Personen. Ein Drittel von ihnen hat laut Dr. Heitling das Potenzial, die Einrichtungen in ein selbstbestimmtes Leben zu verlassen. Durch die neue Berufsgruppe der Analysten würde Menschen ohne Ausbildung im sozialen Bereich die Tür geöffnet, betriebsintern zur Fachkraft ausgebildet zu werden, was sich positiv auf den Fachkräftemangel auswirke.

„Wir haben auf allen Ebenen Menschen, die etwas tun, etwas verändern wollen. Die Politik will Veränderungen. Was wir jetzt brauchen, sind mehr Unterstützer“, sagt Tanja Heitling und ergänzt: „Wenn wir die Menschen vor die einfache Wahl stellen, ob sie in den kommenden Jahren im Gesundheitssystem gut versorgt werden wollen oder nicht, werden sicherlich 100 Prozent mit Ja stimmen. Wenn ich mir die Diskussion über Wartezeiten in den Praxen, über steigende Kosten im System, über steigende Beiträge und schlechter werdende Versorgung ansehe, denke ich, die Gesellschaft ist bereit.“

WAS GILT ES ZU TUN?

„Jeder hat die Pflicht, mitzuwirken“, sagt Dr. Tanja Heitling. Heißt: Jeder sollte tun, was möglich ist, ohne Hilfe in Anspruch zu nehmen. Oder sie nur so lange in Anspruch zu nehmen, wie nötig.

Das Buch halte für jeden Lesenden ein To-do bereit. „Wenn wir wollen, können wir alle zum Gelingen beitragen. Es geht um Solidarität, Verantwortung und die Gestaltung der eigenen Zukunft.“ Dr. Tanja Heitling ist auf Landes- und Bundesebene mit der Politik im Gespräch, um das Thema weiter voranzubringen: „Die Frage ist doch, ob wir unser derzeitiges System ausreizen oder dafür sorgen wollen, dass auch unsere Kinder als Erwachsene noch gut versorgt werden. Dafür braucht es wenige konsequente Entscheidungen und den Mut, diese zu treffen und zu handeln.“

EGGER AUSGEZEICHNET: „MIT ZUVERSICHT RICHTUNG ZUKUNFT“



Andreas Rämisch (Werksleitung Technik und Produktion), Liz Hölemann (Auszubildende), Florian Vielhaber (Key Account/Business Development Manager), Theresa Jakob (Recruiting Sen. Specialist), Andrea Oldenburg-Zillig (Werksleitung Finanzen und Verwaltung) und Mario Sevigani (Werksleitung Vertrieb) nahmen in Vertretung für die gesamte Belegschaft den Preis entgegen (v.l.).

Die EGGER Kunststoffe GmbH & Co KG in Gifhorn wurde kürzlich in Düsseldorf als Finalist beim Großen Preis des Mittelstandes 2024 ausgezeichnet. Über 300 Gäste aus neun Bundesländern nahmen an der Auszeichnungsgala teil, die unter dem Motto „Mit Zuversicht Richtung Zukunft“ stand. Der von der Oskar-Patzelt-Stiftung vergebene Preis gilt als begehrteste Wirtschaftsauszeichnung in Deutschland.

Nominiert wurde der Schichtstoffproduzent EGGER zuvor durch den Landkreis Gifhorn und gehörte somit zu bundesweit 4.600 Nominierten. Nach umfangreicher Bewerbung wurde das Unternehmen anhand von fünf Wettbewerbskriterien ganzheitlich bewertet und zugleich dessen Rolle innerhalb der Gesellschaft beurteilt. Gefordert waren hervorragende Leistungen in den fünf Kriterien Gesamtentwicklung des Unternehmens, Schaffung und Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Modernisierung und Innovation, Engagement in der Region sowie Service, Kundennähe und Marketing. Die Auszeichnung als Finalist würdigte die EGGER Kunststoffe GmbH & Co KG als sicheren und engagierten Arbeitgeber. Mit den Investitionen der vergangenen Jahre und dem damit verbundenen Aufbau von

Arbeitsplätzen sei das Unternehmen hervorragend für die Zukunft aufgestellt und unterstreiche dessen Position als eines der führenden Unternehmen der Branche.

„Wir sind stolz darauf, als Finalist beim Großen Preis des Mittelstandes anerkannt worden zu sein. Diese Auszeichnung bestätigt unsere Bemühungen und unsere Entwicklung am Standort Gifhorn und motiviert uns, diesen Weg weiterzuerfolgen. Das Motto des Wettbewerbs ist bedeutsamer denn je: ‚Gesunder Mittelstand – Starke Wirtschaft – Mehr Arbeitsplätze‘, so die Werksleitung unisono.

ZUKUNFTSINVESTITIONEN

Besonders positiv bewertet wurde das familienfreundliche Schichtmodell in der Produktion sowie das flexible Gleitzeitmodell im Angestelltenbereich, die es den Mitarbeitenden ermöglichen, ihre Arbeitszeiten an persönliche Bedürfnisse anzupassen, und somit die Work-Life-Balance unterstützen. Ebenso erhielten das Gesundheitsmanagement und die Förderung von Führungskräften aus den eigenen Reihen durch Aus- und Weiterbildungsprogramme lobende Erwähnung. Diese Maßnahmen zeigen, dass das Unternehmen sich aktiv für das Wohlergehen und die berufliche Entwicklung seiner Mitarbeitenden einsetzt.

In den vergangenen vier Jahren hat EGGER in Gifhorn ein historisches Investitionspaket umgesetzt, das verschiedene Wachstums- und Erhaltungsinvestitionen umfasst.

Dazu gehören die Kapazitätserweiterung von 45 auf 55 Millionen Quadratmeter Schichtstoff, zwei zusätzliche Schichtstoffpressen, der Austausch von drei der vier Imprägnier-Anlagen, die Errichtung eines Leistungslagers für Fertigware sowie die Anschaffung einer Lackanlage zur Erweiterung des Produktportfolios. Diese Investitionen haben auch zur Schaffung neuer Arbeitsplätze geführt, sodass derzeit über 450 Mitarbeitende am Standort beschäftigt sind – so viele wie noch nie zuvor.

Auch die Bemühungen im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit wurden durch die Jury positiv bewertet. Um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren und Energie zu sparen, wurde die Abluftreinigung des Standorts auf eine Regenerative Thermische Oxidationsanlage (RTO) umgestellt. Diese Anlage nutzt die Prozessenergie der neuen Phenolanlage und führt sie wieder in den Produktionsprozess ein, beispielsweise zur Hallenkühlung. Zusätzlich produziert EGGER Gifhorn auf 5.000 Quadratmeter ungenutzter Dachfläche mithilfe einer Photovoltaik-Anlage rund 750.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr.



**Wir machen
das Leben bunter!**

EGGER Kunststoffe in Gifhorn

Als regionaler Arbeitgeber mit 430 Mitarbeiter:innen sind wir stolz auf unsere starke Verbundenheit mit der gesamten Region. Mit unseren Schichtstoffprodukten sorgen wir für Farbe im Leben!

Was Sie von uns erwarten können:



Sicherer Arbeitsplatz



Urlaubs- und Weihnachtsgeld



Geregelte Arbeitszeiten & langfristig feststehende Schichtpläne



Zuschuss für das Fitnessstudio & Bike-Leasing



Wochenende- und Feiertagszuschläge



Betriebliche Altersvorsorge

...und vieles mehr!



Unsere Nähe zu den Mitarbeiter:innen ist uns wichtig, daher zählt bei uns noch echte Handschlagqualität. Als Familienunternehmen sorgen wir nicht nur für sichere Arbeitsplätze, sondern unterstützen auch soziale Projekte in der Region. An unserem Standort verbindet uns ein starkes Miteinander!



Ihre Ansprechpartnerin:

Theresa Jakob T 05371 865 24142

EGGER Kunststoffe GmbH & Co. KG
Im Weilandmoor 2, 38518 Gifhorn



Gemeinsam. Mehr. Perspektiven.
www.egger.com

E EGGER

MEHR AUS HOLZ.